

Ergreifende Klänge in der Wiesbadener Bergkirche

Kantorei der Bergkirche und Barockensemble Incontro begeistern das Publikum mit ihrer Interpretation Buxtehudes.

21. März 2023 – 02:00 Uhr

Manuel Wenda

WIESBADEN. Stehende Ovationen in der Bergkirche: Gemeinsam mit dem Barockensemble Incontro hat die Kantorei der Bergkirche „Membra Jesu nostri“ Dieterich Buxtehudes (1637-1707) zur Aufführung gebracht. Kantor Christian Pfeifer musste krankheitsbedingt absagen, für ihn eingesprungen ist Martin Lutz, der die Aufführung von der Orgel aus leitet.

Die „Membra Jesu nostri patientis sanctissima“ (Die heiligsten Gliedmaßen unseres leidenden Jesu) lautet der Originaltitel. Das Werk vereint tiefe Religiosität mit höchster Kompositions- und Dichtkunst. Es entstand im Jahr 1680. Der Text besteht aus Bibelziten, in erster Linie jedoch auf der mittelalterlichen Dichtung „Salve mundi salutare“ Arnulf von Löwen (um 1200-1250). Aufsteigend werden Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und Gesicht des Gekreuzigten durch das lyrische Ich in den Blick genommen.

Raumgreifender, edler Gesang

„Membra Jesu nostri“ ruft innere Bewegtheit wie immer stärker werdende Hoffnung hervor – Letztere wird gleich zu Beginn des Stücks wahrnehmbar, welchen die Kantorei der Bergkirche und das Barockensemble Incontro mit Inbrunst gestalten. Aufbruch und Heilserwartung werden evoziert, ebenso wie die Versenkung in die Betrachtung des Gekreuzigten. Raumgreifend wie edel ist der Gesang der Kantorei der Bergkirche, exzellent das Verständnis der Sängerinnen und Sänger mit dem Quintett der Solisten: Merle Marie Bader (Sopran I) sendet mystisch betörende Signale mit großer Klarheit aus, welche Laura-Maria Püsch (Sopran II) nicht minder anmutig aufnimmt und in bisweilen dämmerigen Farben fortsetzt. Jean-Max Lattemann (Altus), Erik Grevenbrock-Reinhardt (Tenor) und Markus Flaig (Bass) lassen im Wechselspiel mit der Kantorei der Bergkirche ein ebenso breites Spektrum an geheimnisvollen Schwingungen entstehen. Das Barockensemble Incontro trägt den Gesang und leitet jeden Abschnitt mit der Sonata ein. Höchst versiert gehen die Musiker unter Lutz zu Werke; schlank ist der Duktus, dabei von einer Opulenz, die vieldeutige Eindrücke aufkommen lässt: Strahlend tönen die Violinen, wie auch die Viola; warm das Cello, druckvoll der Kontrabass; feingliedrig wie durchdringend untermalt die Theorbe den Vortrag; schwebend wie effektiv wird die Orgel zum Leitstern im Klanggemälde. Diese komplexe Musik wirkt auf Antrieb, gebannt lauscht das Publikum auf die Interpretation macht erfahrbar, wie sinnlich und geistig zugleich Buxtehudes Komposition ist: Unzählige Anregungen brechen sich Bahn: Glühend wirkt der Text Arnulf von Loewens, die ausgewählten Bibelstellen eröffnen Horizonte. Solisten, Kantorei und Incontro gehen stets auf einander ein – die Musik atmet, nimmt an Fahrt auf; leichte Verschiebungen des Pulses werden ebenso akkurat nachvollzogen wie andere Umschwünge. Die Bergkirche ist freilich ein Ort, an dem sich Buxtehudes Schöpfung besonders zu entfalten vermag: Der Kirchenraum verstärkt das Gehörte, bereichert die Farben der Musik.

Drei Stücke werden eingefügt: Eine Vertonung des Crucifixus von Antonio Lotti (1647-1740) macht das Aufsteigen aus der Tiefe in die Höhe nachvollziehbar; in Heinrich Ignaz Franz Bibers (1644-1704) hermetischer Rosenkranzsonate tritt Julia Huber-Warzecha an der skordierten Violine als herausragende Solistin in Erscheinung; während Antonio Caldaras Crucifixus a 16 voci verschwimmen die Stimmen aufs Schönste miteinander. Die übrigen Teile von „Membra Jesu nostri“ sind reich an Höhepunkten. Ein Konzert von großer Wirkung geht zu Ende.